

Landschaftspflege in der „Moosheide“ mit Hilfe der Senner Pferde

von Peter Rüther

Unsere heutige mitteleuropäische Landschaft ist eine durch den Menschen geprägte Kulturlandschaft, in der es nur noch kleine Reste der Naturlandschaft gibt. Von Natur aus, d.h. bevor der Mensch begann, die Landschaft zu verändern, war unser Gebiet im Wesentlichen von Wäldern, Mooren sowie Flüssen und Bächen mit ihren Auenbereichen geprägt. Mit der Siedlungstätigkeit des Menschen begann ein grundlegender Landschaftswandel: Wälder wurden gerodet, Wiesen, Weideflächen und Ackerland wurden angelegt, genutzt und gepflegt.

Durch die landwirtschaftliche Tätigkeit änderte sich aber nicht nur das Landschaftsbild. Es trat auch ein Wandel in der Pflanzen- und Tierwelt ein. Viele Arten, die wir heute wie selbstverständlich zu unserer heimischen Flora und Fauna rechnen, erhielten erst durch die Kultivierung der Landschaft die Möglichkeit, hier einzuwandern und sich fest zu etablieren. Im Einzelfall starben im Verlauf der Kulturlandschaftsgeschichte auch Pflanzen oder Tiere aus, im Wesentlichen fand aber eine starke Bereicherung statt.

Von unseren Ackerunkräutern ist es z.B. bekannt, dass sie größtenteils mit dem Getreideanbau aus anderen Gebieten eingeschleppt wurden. Der Klatsch-Mohn und die Kornblume, die beide ursprünglich im Mittelmeerraum beheimatet waren, sind heute fast über die ganze Erde verbreitet. Im Gegensatz dazu

stammen fast alle unsere Wiesenpflanzen aus der bodenständigen Flora, die ja zum überwiegenden Teil aus Wald bestand. In dem vom Menschen geschaffenen Grünland traten sie dann in neuen Kombinationen zusammen und wurden dadurch erst prägend für das Landschaftsbild. Ähnliches gilt für die Pflanzen und Tiere von Heiden und Sandtrockenrasen.

Die Sicherung der natürlichen Lebensräume unserer Heimat (Wälder, Moore, Fließgewässer) sowie die Erhaltung der Lebensräume einer traditionellen Kulturlandschaft mit ihrer großen Artenvielfalt sind zentrale Aufgaben des Naturschutzes. Wenn auch die Bewirtschaftungsformen, die zur Entstehung unserer Kulturlandschaft geführt haben, heute nicht mehr in der althergebrachten Form ausgeübt werden, kann man doch in bestimmten Gebieten versuchen, diese Wirtschaftsweisen nachzuahmen.

Im Naturschutzgebiet „Moosheide“ wurde im Mai 2000 von der Biologischen Station Senne ein Versuch zur Erhaltung und Verbesserung von trockenen Grasheiden mit Senner Pferden gestartet. Aus anderen Projekten weiß man, dass Schafe häufig zur Pflege von Heiden und Magerrasen eingesetzt werden. Die Biologische Station Senne betreut selbst auch ein Projekt, in dem Moorschnucken und Coburger Fuchsschafe zur Beweidung von Sandtrockenrasen und Heiden im Bielefelder Süden einge-

setzt werden. Warum wurden aber in diesem Fall Pferde dafür ausgewählt, und warum ausgerechnet die Senner Pferde? Und was soll eigentlich genau mit dem Projekt erreicht werden? Diese Fragen sollen im Folgenden beantwortet werden.

Pferde – ein altes Kulturgut der Senne

Große Bereiche der Senne und des angrenzenden Lippischen Waldes waren jahrhundertlang Lebensraum der Senner Pferde. Die älteste urkundliche Erwähnung einer halbwildenen Zucht in der Senne stammt aus dem Jahr 1160. Bischof Bernhard zu Paderborn schenkte dem Kloster Herwidehausen (Hardehausen bei Warburg) den dritten Teil seiner ungezähmten Stuten, die sich in dieser Gegend aufhielten.

Ein weiterer Hinweis findet sich im Jahr 1493. Die Gräfin und Gemahlin von Graf Bernhard VII. ließ die „wildenen perde“ zählen und nach Jahrgängen und Haarfarben zusammenstellen. Der Bestand betrug 64 Pferde, darunter 23 Mutterstuten und 18 Fohlen. 1541 wird erstmals die Bezeichnung „Senner“ für die hier heimischen Pferde erwähnt. Unter Graf Simon VI. (1554-1613) erreichte das Gestüt hohe Bestandszahlen mit bis zu 200 Stuten.

Die Stuten liefen mit ihren Fohlen ganzjährig frei in der Senne. Diese Haltung verursachte vergleichsweise geringe Kosten. Es wurden lediglich genügend große Flächen benötigt. Auf Grund der geringen Futterqualität auf dem nährstoffarmen Sennesand und der wenigen Wasserstellen waren die Pferdeherden gezwungen, weite Wanderungen auf sich zu nehmen. Es erfolgte eine natürliche Selektion auf Härte, Gesundheit und Ausdauer. Seit 1803 hielten sich die Tiere nicht mehr ganzjährig im Freien auf. In den Wintermonaten wurden sie seitdem in den Ställen des Fürstlichen Gestütes in Lopshorn untergebracht.

Nach dem Ersten Weltkrieg endete die Sennerzucht unter der Obhut des Lippischen Fürstenhauses und wurde erst vom Verband Lippischer Pferdezüchter und seit 1935 durch verschiedene engagierte Privatpersonen weitergeführt. 1971 begann Karl-Ludwig Lackner aus Borgholzhausen mit seiner Familie, den inzwischen stark überalterten Stutenbestand

an Senner Pferden systematisch nach den Prinzipien der Lopshorner Zucht zu verjüngen. Seitdem bemüht er sich, geeignete Flächen in der Senne zu finden, um einige Tiere wieder in ihre alte Heimat zurückzubringen.

Die Senner Pferde sind ein altes Kulturgut der Senne. In den vergangenen Jahrhunderten hatten sie durch ihre Fraß- und Trittwirkung – neben vielen anderen Faktoren – Einfluss auf die Entwicklung der ehemals typischen Heidevegetation. Sie sind somit Teil der Landschaftsgeschichte der Senne. Wenn es also um den Einsatz von Tieren in der Landschaftspflege geht, ist es nahe liegend, zuerst über diejenigen Tierarten nachzudenken, die auch in der Vergangenheit typisch für die Region waren.

Man muss allerdings bedenken, dass eine Beweidung mit Pferden ganz andere Ergebnisse hat als mit Schafen. Auf Grund des höheren Körpergewichtes und des ausgeprägten Bewegungsdranges haben Pferde eine wesentlich stärkere Trittwirkung als Schafe. Pferde fassen die Pflanzen mit den Lippen und schneiden sie dann mit ihren Zähnen dicht über dem Boden ab. Schafe beißen die Pflanzen auch sehr kurz über dem Boden ab. Sie reißen dabei oft noch Teile der Pflanzen aus dem Boden. Durch ihr schmales Maul können sie tief in den Aufwuchs eindringen und die schmackhaften Pflanzen auswählen. Pferde verbeißen zudem gerne Gehölze. Wie sich die Beweidungsflächen in Zukunft entwickeln werden, kann nicht genau vorhergesagt werden, da es bisher keine Untersuchungsergebnisse von Projekten gibt, die unter vergleichbaren Bedingungen durchgeführt wurden.

Pflege und Entwicklung nach Plan

Die Biologische Station Senne betreut seit 1993 im Auftrag der Kreise Gütersloh und Paderborn das Naturschutzgebiet „Moosheide“. Zu den Aufgaben der Biologischen Station gehören neben wissenschaftlichen Untersuchungen, praktischen Artenschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen sowie Öffentlichkeitsarbeit auch die Pflege- und Entwicklungsplanung für das Gebiet. Die Vorgaben dazu gibt der Landschaftsplan „Sennelandschaft“ des Kreises Gütersloh, der 1990 in Kraft trat.



Senner Pferde im Lippischen (nach einem Holzstich von Ferdinand Lindner um 1887). Mit dem Bau eines etwa zwei Meter hohen Zaunes um die Senne im Jahre 1864 wurde die Waldweide eingeschränkt. In den Jahrhunderten zuvor weideten die Senner Pferde auch im Lippischen Wald.

Im Landschaftsplan wird die Erhaltung der vielfältigen Lebensräume des Naturschutzgebietes „Moosheide“ formuliert. Dafür sollen bestehende Heideflächen und Sandtrockenrasen offen gehalten werden (d.h. sie sollen nicht mit Gehölzen zuwachsen). Die Entwicklung weiterer Flächen soll gefördert werden. Diese Ziele werden auch in dem Beweidungsprojekt mit den Senner Pferden verfolgt.

Die Pferde sollen zukünftig im Naturschutzgebiet „Moosheide“ trockene Grasflächen beweidet werden. Eine Ackerfläche soll durch die Beweidung zu extensiv genutztem Grünland entwickelt werden. Es handelt sich um ein Versuchsprojekt, das als Ergänzung zu bisherigen Pflegemaßnahmen dazu beitragen soll, Offenland-Lebensräume der Senne dauerhaft zu erhalten. In einer Versuchsphase von drei bis fünf Jahren werden drei bis vier Jährlinge während der Weidezeit (Mai bis Oktober) auf den Flächen sein. Die gesamte Weidefläche beträgt etwa 14 Hektar. Zusätzlich werden Heidschnucken der Biologischen Station Paderborner Land die Beweidung in der bisher

üblichen Form weiterführen. Diese Kombination soll für eine ausgeglichene Beweidung der Flächen sorgen.

Die erforderlichen Flächen wurden von den öffentlichen Grundeigentümern für das Projekt zur Verfügung gestellt (Kreis Paderborn, Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock und Bundesvermögensamt Bielefeld). Die zuständigen unteren Landschaftsbehörden sowie die Forstbehörden gaben ebenfalls ihr Einverständnis zu dem Projekt.

Die Biologische Station Senne möchte in der Versuchsphase des Projektes Antworten auf die folgenden Fragen finden:

- Wie entwickeln sich die Bestände der Pflanzen- und Tierarten und auch die Artenzusammensetzung unter dem Einfluss der Pferdebeweidung? Von derartigen Standorten liegen so gut wie keine Ergebnisse aus anderen Untersuchungen vor.
- Können kleine Waldflächen als Schattenspender in die Beweidung mit einbezogen werden, und wie lassen sich Bäume, die er-

halten werden sollen, wirksam gegen Beschädigungen durch Pferde schützen?

- Ist das Futterangebot auf den mageren Sandstandorten ausreichend, um die Pferde in der gesamten Weidesaison ohne Zufütterung auf den Flächen zu belassen?
- Welche zusätzlichen Maßnahmen sind erforderlich, um eine optimale Flächenpflege zu erreichen (z.B. Nachmahd, Einsatz weiterer Weidetiere)?
- Ist auch eine ganzjährige Unterbringung von Pferden auf diesen oder ähnlichen Flächen möglich?

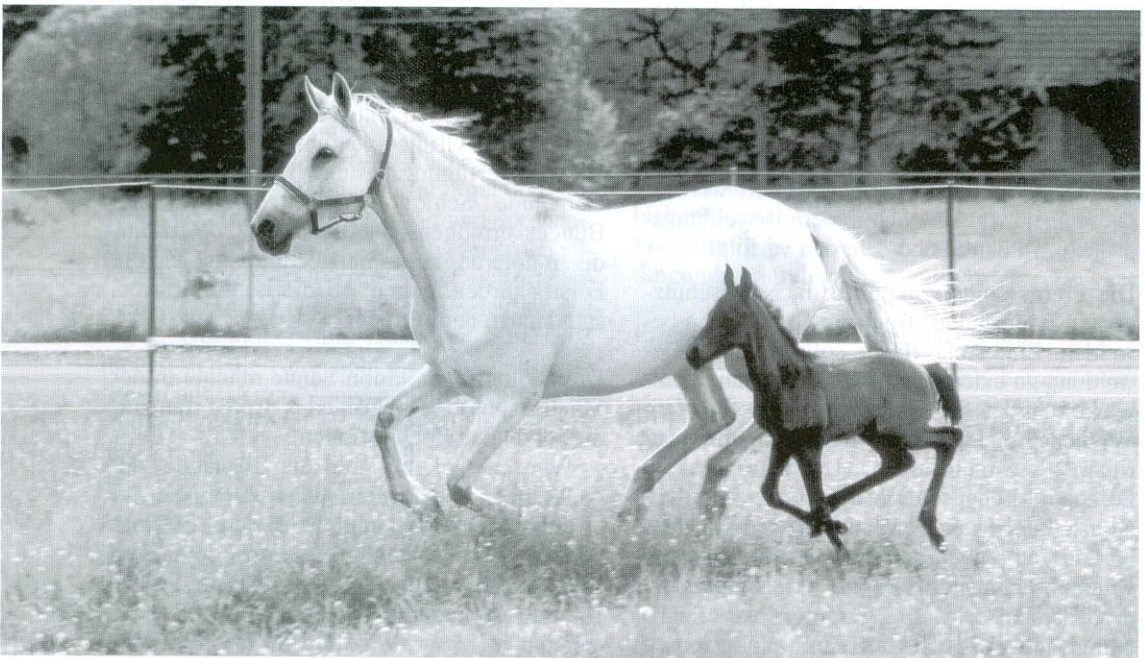
Die Auswirkungen der Beweidung werden genau untersucht. Die Biologische Station Senne hat mehrere Versuchsflächen angelegt, die regelmäßig kontrolliert werden. Vor Beginn der Beweidung wurden auf diesen Flächen Pflanzen, Eidechsen, Heuschrecken und Schmetterlinge genau untersucht. In bestimmten Abständen werden diese Untersuchungen wiederholt. Je nach den Ergebnissen muss das Projekt während der Laufzeit wahrscheinlich ständig an die jeweilige Situation angepasst werden (z.B. durch Änderung der Besatzstärke oder des Beweidungszeitraumes, durch Ab-

sperrung von Teilbereichen, die zeitweilig aus der Beweidung genommen werden sollen).

Auf dem Weg zu regionaler Identität

In einigen Jahren wird es die ersten wissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse zu diesem Projekt geben. Dann wird man beurteilen können, ob die Beweidung für die Flächen und auch für die Pferde selbst günstig ist. Aber ganz unabhängig davon kann man schon jetzt festhalten, dass mit den Senner Pferden ein lebendiges Stück Kulturgeschichte in die Senne zurückgeholt wurde. Dies wird von großen Teilen der Bevölkerung positiv aufgenommen.

In der Senne gibt es zur Zeit mehrere Projekte zur Förderung einer eigenständigen, nachhaltigen Regionalentwicklung. Dabei spielt die Vermarktung der Region (z.B. über typische landwirtschaftliche Erzeugnisse oder über attraktive Formen des sanften Tourismus) eine große Rolle. Die Senne muss sich Gedanken über die eigenen Stärken und Schwächen machen. In diesem Zusammenhang können – neben anderen Themen – vielleicht auch die Senner Pferde zur Entwicklung einer regionalen Identität beitragen.



Jetzt sind die ersten Senner Pferde wieder in ihrer alten Heimat. Die Senner-Stute Karina, im Besitz der Biologischen Station Senne, mit ihrem Fohlen Fidelio ergreift Besitz von einem neuen Lebensraum.